

ISSN 0341-5910

# PUBLIKATIONEN ZU WISSENSCHAFTLICHEN FILMEN

SEKTION

**ETHNOLOGIE**

SERIE 9 · NUMMER 53 · 1979

FILM E 2527

SüdoStarabien, Ost-Dhofar  
Gewinnung von Weihrauch-Harz



INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM · GÖTTINGEN

*Angaben zum Film:*

Stummfilm, 16 mm, farbig, 71 m, 6 1/2 min (24 B/s). Hergestellt 1978, veröffentlicht 1979.

Das Filmdokument ist für die Verwendung in Forschung und Hochschulunterricht bestimmt. Die Aufnahmen wurden von J. JANZEN, Geographisches Institut der Universität Göttingen, hergestellt; mit Unterstützung durch das IWF, Göttingen. Bearbeitet und veröffentlicht durch das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, D. KLEINDIENST-ANDRÉE, M. A.

*Zitierform:*

JANZEN, J.: Südostarabien, Ost-Dhofar – Gewinnung von Weihrauch-Harz. Film E 2527 des IWF, Göttingen 1979. Publikation von J. JANZEN, Publ. Wiss. Film., Sekt. Ethnol., Ser. 9, Nr. 53/E 2527 (1979), 16 S.

*Anschrift des Verfassers der Publikation:*

J. JANZEN, Lessingstr. 2, D-3057 Neustadt 1.

---

PUBLIKATIONEN ZU WISSENSCHAFTLICHEN FILMEN

Sektion BIOLOGIE  
Sektion ETHNOLOGIE  
Sektion MEDIZIN  
Sektion GESCHICHTE · PUBLIZISTIK

Sektion PSYCHOLOGIE · PÄDAGOGIK  
Sektion TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN  
NATURWISSENSCHAFTEN

Herausgeber: H.-K. GALLE · Schriftleitung: E. BETZ, I. SIMON

PUBLIKATIONEN ZU WISSENSCHAFTLICHEN FILMEN sind die schriftlichen Ergänzungen zu den Filmen des Instituts für den Wissenschaftlichen Film und der Encyclopaedia Cinematographica. Sie enthalten jeweils eine Einführung in das im Film behandelte Thema und die Begleitumstände des Films sowie eine genaue Beschreibung des Filminhalts. Film und Publikation zusammen stellen die wissenschaftliche Veröffentlichung dar.

PUBLIKATIONEN ZU WISSENSCHAFTLICHEN FILMEN werden in deutscher, englischer oder französischer Sprache herausgegeben. Sie erscheinen als Einzelhefte, die in den fachlichen Sektionen zu Serien zusammengefaßt und im Abonnement bezogen werden können. Jede Serie besteht aus mehreren Lieferungen.

Bestellungen und Anfragen an: Institut für den Wissenschaftlichen Film  
Nonnenstieg 72 · D-3400 Göttingen  
Tel. (05 51) 2 10 34

JÖRG JANZEN, Göttingen:

Film E 2527

## Südostrarabien, Ost-Dhofar – Gewinnung von Weihrauch-Harz

Verfasser der Publikation: JÖRG JANZEN, Neustadt

Mit 4 Abbildungen

### *Inhalt des Films:*

**Südostrarabien, Ost-Dhofar – Gewinnung von Weihrauch-Harz.** Aus dem Flugzeug sind eine mit Weihrauchbäumen bewaldete Steilstufe und danach die Siedlung Ḥāsik an der Bucht von Khūrīyā Mūrīyā zu sehen. Eine Weihrauchsammlerin zeigt beim Harzsammeln an einem Weihrauchbaum alle Arbeitsgänge der Harzgewinnung. Sie benutzt einen speziellen Schaber und einen Sammelkorb. Dabei werden die Schabetechnik, die verschiedenen Harzqualitäten sowie die Art der Aufbewahrung des Harzes vorgestellt.

### *Summary of the Film:*

**South-East Arabia, East Dhofar–Collecting Frankincense.** From the plane an escarpment wooded with frankincense trees and after that the settlement of Ḥāsik at Khūrīyā Mūrīyā Bay can be seen. A woman frankincense collector is demonstrating all the different phases of gum collection while collecting gum from a frankincense tree. She is using a special scraper and a collecting basket. The special technique used in scraping, the different gum qualities, and the way the gum is stored are presented.

### *Résumé du Film:*

**Arabie du Sud-Est, Dhofar de l'Est – Récolte d'encens.** De l'avion on voit un escarpement boisé avec des arbres d'encens et ensuite le village de Ḥāsik au bord du Golfe de Khūrīyā Mūrīyā. En récoltant de la résine d'un arbre d'encens une collecteuse d'encens montre toutes les phases différentes de la production de résine. Elle utilise un couteau spécial à ratisser et une corbeille de récolte et présente la technique spéciale de ratisage, les qualités différentes de la résine et la façon de stockage.

## Allgemeine Vorbemerkungen <sup>1</sup>

Die Provinz Dhofar (Zufār) umfaßt flächenmäßig fast ein Drittel des Staatsgebietes des Sultanats Oman und liegt in seinem äußersten Süden. Im Westen grenzt sie an die

<sup>1</sup> Transkription nach: Oman. Official Standard Names Gazetteer. United States Board on Geographic Names. Defense Mapping Agency. Topographic Center Washington, D. C. 20315, March 1976.

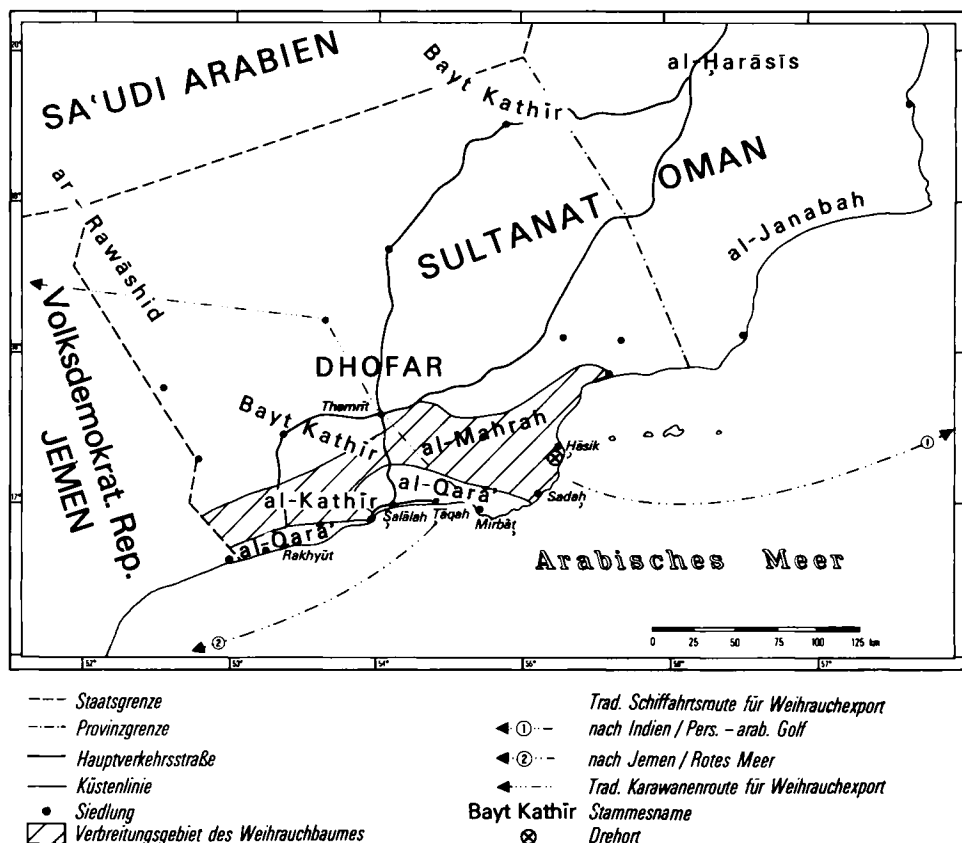


Abb. 1. Provinz Dhofar (Sultanat Oman)

Volksdemokratische Republik Jemen und im Norden an das Königreich Saudi-Arabien.

Naturräumlich gliedert sich dieses Gebiet in drei Hauptzonen. An die schmale Küstenzone am Arabischen Meer, mit der Provinzhauptstadt Šalālah, schließen sich im Norden das bis auf über 1600m ansteigende Dhofar-Gebirge und daran anschließend das Wüsten- und Wüstensteppengebiet der Nejd, die in der Nähe der saudi-arabischen Grenze in die Sandwüste der Rub' al-Khālī übergeht, an.

Besonders erwähnenswert ist die klimatische Sonderstellung Süd-Dhofars auf der Arabischen Halbinsel. Der Südwest-Monsun bringt der Küstenebene und der Südabdachung des Dhofar-Gebirges von Juni bis September ständige Niederschläge.

Die klimatischen und landschaftlichen Gegensätze in Dhofar finden ihren Ausdruck in drei völlig verschiedenen traditionellen Lebensformgruppen: den Ackerbau, Viehhaltung, Fischfang und Handel betreibenden Ḥaḡr in den Siedlungen der Küstenebene, den vertikal-nahwandernden Rinderhalter(-Bauern)/jebālīs der Südabdachung des Dhofar-Gebirges und den horizontal-fernwandernden Kamel- und/oder Ziegenhaltern / badū ar-ruḥḥal der Nejd.

### Ethnische Differenzierung

In Dhofar lebten im Jahre 1977 ca. 65 000 Menschen, davon ca. 26 000 im ländlich-beduinischen Lebensraum<sup>1</sup>. Die Bevölkerung besteht aus mehreren abstammungsmäßig differenzierten Hauptgruppen, die im Laufe der Geschichte aus Südwest-Arabien nach Dhofar eingewandert sind.

Zu nennen wären vor allem die Gruppen der al-Kathīr und Bayt Kathīr, die die wichtigsten Bevölkerungsgruppen der Ṣalālah-Ebene bzw. der Nejd darstellen und traditionell der Ḥinawī-Fraktion angehören. Die wichtigste Bevölkerungsgruppe des südlichen Dhofar-Gebirges sind die al-Qarā'. Al-Mahrah-Gruppen leben vor allem in der Nejd Südost- und Südwest-Dhofars sowie im westlichen und östlichen Teil des Dhofar-Gebirges. Al-Qarā' und al-Mahrah sind traditionell der Ghāfari-Fraktion angeschlossen. Im östlichen Randgebiet Dhofars liegen die Lebensräume der al-Baṭāḥirah und al-Janabah, die traditionell der Ghāfari-Fraktion zugehören, sowie die der Ḥinawī-Fraktion angehörenden al-Ḥarāsīs. Politisch und ökonomisch besitzen die as-Sādah (sing. Sayyid), die in den Küstenorten leben, bis heute großen Einfluß.

Außer diesen Hauptgruppen leben zahlreiche, meist kleine, politisch-militärisch und ökonomisch-sozial schwache Gruppen über Dhofar verstreut. Sie sind den bedeutenden Stämmen (qabā'il) assoziiert und werden als „Nicht-qabā'il“ bzw. „miskīn“ angesehen. Zu nennen wären vor allem die ash-Shahrah, die die ursprüngliche Bevölkerung Dhofars darstellen, und deren geistige und materielle Kultur von allen später ins Dhofar-Gebirge zugewanderten Gruppen, u. a. auch von den al-Qarā' und den al-Barā'mah, im wesentlichen übernommen wurde. Dazu gehört vor allem die zum Neu-Südarabischen gehörige Sprache, das *shahri*.

Die al-Mashāyikh, die in der Vergangenheit vor allem religiöse Funktionen wahrnahmen, werden z. T. zu den sozial schwachen Gruppen gerechnet. Zum Schluß soll noch die Gruppe der Abkömmlinge afrikanischer Negersklaven erwähnt werden, die zwar die unterste Stufe der sozialen Hierarchie darstellen, heute jedoch bereits einen beachtlichen Anteil der Bevölkerung Dhofars ausmachen.

### Die Weihrauchwirtschaft Dhofars

In Dhofar, der Südprovinz des Sultanats Oman, liegt eines der wenigen Gebiete unserer Erde, in denen der Weihrauchbaum, ein zu den Boswellia-Arten gehöriger Baum, gedeiht. Während die dhofarische Spezies ein Harz hoher Qualität liefert, sind die Aromate der in Ḥaḍramawt, auf dem afrikanischen Osthorn und in Indien vorkommenden Boswellia-Arten weniger gut. Der Weihrauchbaum gedeiht besonders gut, wenn bestimmte klimatische und petrographische Bedingungen gegeben sind. In Dhofar wächst er bevorzugt in einer sich nördlich an das küstenparallel verlaufende Gebirge anschließenden Übergangszone zur Wüstensteppe der Nejd in einer Höhenlage zwischen etwa 600–900 m über dem Meeresspiegel.

<sup>1</sup> Population Census/Southern Region 1977. Office of the Minister of State and Wali of Dhofar/C. A. D. Salalah 1978.

Diese Übergangszone liegt im Auflösungsbereich der monsonalen Wolkendecke und erhält somit während der heißen Sommermonate eine für Wüsten und Wüstensteppen vergleichsweise hohe relative Luftfeuchtigkeit. Der beliebteste Standort des Weihrauchbaumes sind die Schutthalden, die sich auf den Schichtgesimsen an den Rändern der canyonartig eingeschnittenen Wadis befinden.

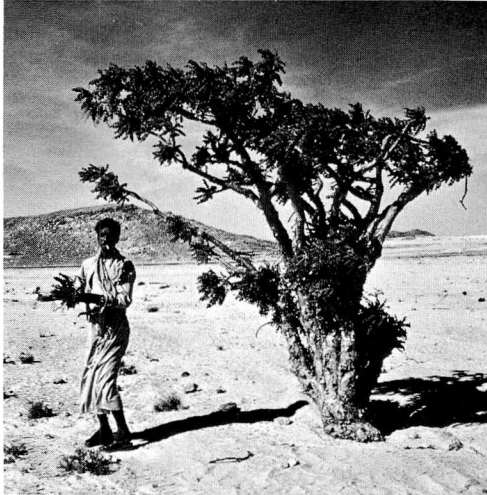


Abb. 2. Weihrauchbaum in der Nejd Dhofars

Der Weihrauchhandel Dhofars reicht bis ins Altertum zurück. Zahlreiche Ruinen, deren Inschriften auf eine zumindest zeitweilige Zugehörigkeit zu den altsüdarabischen Hochkulturstaaten, insbesondere dem Sabäerreich, schließen lassen, zeugen von der einstigen Bedeutung dieses Raumes.

Eine der wichtigsten Zubringerrouten zur berühmten Weihrauchstraße, welche von Südarabien zum Mittelmeerraum und ins Zweistromland führte, hatte ihren Ausgangspunkt in Dhofar. Die wichtigsten Abschnitte in der jüngeren Geschichte des dhofarischen Weihrauchhandels sind folgende:

- ca. 1600–1800 Karawanenhandel mit San‘ā’ und Jiddah,
- ca. 1800–1830 Seehandel mit Jiddah,
- ca. 1830–1949 Seehandel mit Bombay,
- ca. 1949–1967 Seehandel mit Aden.

Danach führten politische und wirtschaftliche Veränderungen in den Abnehmerländern, kriegerische Auseinandersetzungen in Dhofar und umfangreiche Arbeitermigrationen in die erdölfördernden Golfstaaten zu einem schnellen Niedergang der Weihrauchsammelwirtschaft.

In der Blütezeit des Weihrauchhandels mit Indien reichten die autochthonen Arbeitskräfte nicht aus, um die reichen Weihrauchbaumbestände in Wert zu setzen. Deshalb kamen jährlich zu Beginn der Weihrauchsammelsaison Anfang Mai weit über tausend Saisonarbeiter, besonders Nomaden aus Mahrah- und Somaliland, nach Dhofar, wo sie bis zum Ende der Sammelperiode im Oktober verblieben.

Die einheimischen Arbeitskräfte stammten aus allen Bevölkerungsgruppen. Ein großer Teil der Weihrauchsammler rekrutierte sich aus wirtschaftlich und sozial schwachen Gruppen, darunter vielen Sklaven. Jedoch waren die Beduinen, die an das entbehrungsreiche Leben in der sommerheißen Nejd am besten gewöhnt waren, in der Überzahl. Organisiert wurde die Weihrauchwirtschaft durch einflußreiche Händlerfamilien, die in den Küstenorten, wie Mirbāt, Sadah, Ḥāsik, Ṭāqah und Ṣalālah, ansässig waren.



Abb. 3. Wundstellen an einem Weihrauchbaum mit der besten Harzqualität, dem *al-lubān an-nejdī*

Die von ihnen kontrollierten Produktionsgebiete waren in kleinere räumliche Produktionseinheiten aufgeteilt, in denen jeweils eine durchschnittlich aus 10–20 Sammlern bestehende Gruppe unter Leitung eines Vorarbeiters arbeitete.

Gesammelt wurde nur in der heißen Jahreszeit von Mai bis Oktober, wenn das Harz seine größte Fließfähigkeit besitzt.

Der Baum wird je nach Größe und Alter in seinem mittleren und unteren Teil an ca. 10–30 verschiedenen Stellen mit einem spachtelähnlichen Schaber abgeschabt. Dabei dürfen nur die dünne äußere harzführende Schicht verletzt werden und die Größe der Schabestellen ca. 10 cm Länge und 5 cm Breite nicht überschreiten.

An den Wundstellen des Baumes tritt eine klebrig-milchige Flüssigkeit aus, die allmählich zu Harz gerinnt. Dieses erste Harz, wie auch jenes, das nach dem zweiten Abschabevorgang, der ca. 1 Monat nach dem ersten erfolgt, aus den gleichen Wunden austritt, werden nicht eingesammelt. Man kratzt es nur ab und läßt es auf den Boden fallen. Mit dem dritten Arbeitsgang beginnt erst das eigentliche Harzsammeln. Das nach dem dritten Abschaben austretende Harz gerinnt zu großen weiß-gelblichen „Tränen“ und ist von bester Qualität. Es ist unter dem Namen *al-lubān an-nejdī* bekannt.

Jeder Baum wird in den folgenden Monaten in wöchentlichem Rhythmus abgeerntet. Die durchschnittliche Ausbeute von einem Baum mittlerer Größe beträgt

pro Arbeitstag knapp  $\frac{1}{2}$  kg. Heute verkaufen die wenigen Sammler, von denen z.B. in Ḥāsik die meisten ehemalige Sklavinnen sind, 1 kg Weihrauchharz für 2,5 bis 3 Rial Omani = ca. 15 bis 18 DM (1978).

Seit der Beendigung des einträglichen Weihrauchhandels ist der Bestand an Weihrauchbäumen stark zurückgegangen. Die Ursachen für diesen Rückgang liegen darin, daß die Beduinen die Blätter des Weihrauchbaumes gerne an ihre Ziegen und Kamele verfüttern und seine Äste als Brennmaterial benutzen.

Die Nachfrage nach Weihrauchharz ist in den westlichen Industrieländern nach wie vor groß. Jedoch kann der Bedarf, aufgrund der in jüngster Vergangenheit in Südarabien und in Somalia und Äthiopien stattgefundenen politischen und wirtschaftlichen Veränderungen, nicht mehr in vollem Maße gedeckt werden.

In Deutschland findet Weihrauchharz, außer für gottesdienstliche Zwecke in der katholischen Kirche, auch noch z.B. in der Herstellung von Duftkerzen Verwendung. Das aus dem Weihrauchharz herausdestillierte ätherische Öl wird in der Parfümerieproduktion verarbeitet.

Die fast völlige Einstellung der Weihrauchsammelwirtschaft Dhofars in jüngster Vergangenheit ist ein weiteres bedauerliches Beispiel für den raschen Bedeutungsverfall traditioneller Wirtschaftszweige in den erdölreichen arabischen Staaten.

#### Biographische Angaben zur Weihrauchsammlerin

Name:	‘ATĪT BINT SĪB AMBRŪQ KHAYR AL-‘ABĪDAH
Alter:	30–35 Jahre
Familienstand:	Geschieden. Ihre beiden Söhne leben bei ihr
Eigentum:	Ein selbst erbautes, neues Steinhaus (Preis ohne Umfassungsmauer ca. 500 R.O.) gehört ‘ATĪT und ihren Söhnen gemeinsam. Viehbesitz: Einige Milchziegen
Mtl. Einkommensverhältnisse:	‘ATĪT: 40–50 R.O. durch den Verkauf des an ca. 7 Arbeitstagen gesammelten Weihrauchharzes / Gelegentlicher Zuverdienst durch Verkauf von selbstgeflochlenen Sammeltaschen (Stückpreis: ca. 4 R. O.). Ältester Sohn: 60 R. O. Sold für Askar-Dienste
Wohnort: Weihrauchsammelgebiet im Film:	(Neu-)Ḥāsik / Wohnviertel ehemaliger Sklaven Jūd Khalās/ca. 250 m ü. NN



Glossar mit Begriffen zur Weihrauchwirtschaft

Gegenstand	arabisch/Lokaldialekt	mahrī	shaḥrī	Bemerkungen
Weihrauchbaum	<i>mūqarah; mughūr</i>	<i>magharāt / pl. maghār</i>	<i>maqirōt</i>	
Weihrauchharz	<i>lubān; libān; bukhūr</i>	<i>lebōn; inqafēt</i>		
Milchige Fruchtflüssigkeit		<i>gesōt</i>		
Blatt des Weihrauchbaumes		<i>thūl</i>		Beliebtes Futter für Ziegen und Kamele
Rinde des Weihrauchbaumes		<i>shakhath</i>		Bei den Beduinenkindern als Blasrohr beliebt
Übergangszonen zw. südl. Dhofar- Gebirge und Nejd		<i>Maḥskīt</i>	<i>Maḥskōt</i>	Hauptverbreitungsgebiet des Weihrauchbaumes in Zentral-Dhofar/umfangreiche Flintvorkommen
Weihrauchgebiet mit sehr lichthem Baumbestand		<i>kharīr</i>		
1. Abschaben; danach austretendes minderwertiges Harz		<i>yuhūqah tauqī; tūqa'</i>		Da eine Fülle von Ausdrücken für die verschiedenen Arbeitsgänge und die dabei erzeugten Harzsorten existieren, seien nur einige aufgeführt
2. Abschaben; danach austretendes noch minderwertiges Harz		<i>yusōf ṣa'af; ṣāf</i>		

Gegenstand	arabisch/Lokaldialekt	mahrī	shaḥrī	Bemerkungen
3. Abschaben; danach und in der Folgezeit aus- tretendes hochwertiges Harz		<i>thūlāth</i> <i>halōn; shūwūlith</i>		Da eine Fülle von Ausdrücken für die verschiedenen Arbeitsgänge und die dabei erzeugten Harzsorten existieren, seien nur einige aufgeführt
Gute Harzqualität	<i>al-lubān an-nejdī; feṣūṣ</i>	<i>shadbay; laqṭ</i>		
Weniger gute Harzqualität	<i>al-lubān ar-rismī;</i> <i>al-lubān ash-shaḥrī</i>	<i>rismay</i>		
Großer Produktions- bezirk	<i>manzilah/</i> pl. <i>manāzil</i>	<i>minzilit</i>	<i>minzilab</i>	
Kleiner Produktions- bezirk	<i>ḥawil</i>			
Lagerplatz der Weihrauchsammler	<i>manzil</i>			
Weihrauch-Sammler	<i>ʿawīn</i>			
Vorarbeiter eines Sammelbezirks	<i>tabīn</i>			
Schabemesser	<i>manqaf</i>	<i>munquf</i>	<i>munquf</i>	Es gibt zwei Ausführungen, eine mit und eine ohne spitzwinkligen Fortsatz am Griff
Zwergpalmenart	<i>ʿazaf; ghazaf</i>	<i>ʿazaf</i>	<i>ʿazaf</i>	Die Blätter der Palme bilden den Roh- stoff für alle Arten von Körben, Kameltransporttaschen, Matten, Sei- len und Melkschalen

Gegenstand	arabisch/Lokaldialekt	mahrī	shaḥrī	Bemerkungen
Weihrauch-Sammelkorb	<i>gaḥīr</i>	<i>zambīl</i>		
Kameltransporttasche für Weihrauch		<i>gamb; ḥagenōb</i>	<i>ḥandar</i>	
Weihrauchlagerraum im Haus		<i>khazānah; bakhār</i>		
Weihrauchlagerraum in Höhle		<i>makhsīs; dharbīt</i>		
Sieb zum Weihrauch-Reinigen	<i>mankhal</i>			
Waage zum Weihrauch-Wiegen	<i>mizān</i>			
Weihrauch-Brenner	<i>migmārt</i>			
Holzgestell zum Beweihräuchern von Kleidung	<i>mudākhīn</i>			
Trad. arabisches Segelschiff für Weihrauchtransport	<i>khashbah</i>			Sie hatten eine Ladekapazität von über 1000 <i>gunīyahs</i> = 53,3 t
Im Weihrauchhandel gebräuchliche Gewichtseinheiten	<i>raṭal/pl. arṭāl</i> <i>frāṣīlah/pl. frāṣīl</i> <i>gunīyah</i> <i>gamb</i>	<i>ferṣalt/pl. ferūṣal</i>		1 kg = 2,25 <i>arṭal</i> 1 <i>frāṣīlah</i> = 30 <i>raṭal</i> 1 <i>gunīyah</i> = 120 <i>raṭal</i> 1 <i>gamb</i> = 150 <i>raṭal</i> (2 <i>gamb</i> = 1 Kamelbeladung)

### Zur Entstehung des Films

Die politische und wirtschaftliche Öffnung des Sultanats Oman im Jahre 1970 haben im Lande und speziell in seiner Südprovinz Dhofar zu einem raschen Wandel der traditionellen Lebens- und Wirtschaftsweise der Bevölkerung geführt.

Während der vom Verfasser in Dhofar durchgeführten sozial- und wirtschaftsgeographisch sowie ethnologisch ausgerichteten Feldforschung bot es sich an, auch filmische Dokumente über diesen bisher wissenschaftlich weitgehend unerforschten Teil Südarabiens zu sammeln. Da sich der junge Wandel besonders im Bereich der traditionellen materiellen Kultur stark bemerkbar macht und somit innerhalb kürzester Zeit zahlreiche Elemente der traditionellen Lebens- und Wirtschaftsweise der Bevölkerung Dhofars unwiederbringlich verschwinden werden, wurde dieser Film als einer von drei filmischen Dokumentationen hergestellt (Filme E 2525 [24], E 2526 [25], E 2527 [26]).

Dieses Filmmaterial stellt nicht nur eine Erweiterung der Kenntnisse über den südarabischen Raum und eine interessante Ergänzung der unter Leitung von W. DOSTAL [5] in Hadramaut entstandenen Filme dar, sondern soll vor allem auch einen wenn auch nur bescheidenen Beitrag zur Erhaltung des „nationalen Erbes“ des Sultanats Oman darstellen.

Die vor und während der Filmaufnahmen aufgetretenen kleineren Schwierigkeiten sollen kurz dargestellt werden. Bekanntlich ist es in einem islamischen Land sehr schwierig, ja in der Regel verboten, Frauen zu photographieren, geschweige sie sogar als Darstellerinnen für Filmaufnahmen zu gewinnen. Ein Grund dafür, daß dies dennoch gelang, liegt an dem freundschaftlichen Verhältnis zwischen den betreffenden Familien und dem Autor. Ein zweiter Grund, der sich vermutlich erleichternd auf das Erhalten der Erlaubnis zum Filmen von Frauen auswirkte, ist die in vielen Bereichen starke und einflußreiche Stellung der Frau bei den Rinderhaltern des südlichen Dhofar-Gebirges. Trotzdem bedurfte es langer Gespräche, bis die Frauen, ihre Ehemänner sowie verschiedene männliche Verwandte schließlich den Filmaufnahmen zustimmten.

Es wurde jedoch von Seiten der Männer zur Bedingung gemacht, daß während der Dreharbeiten immer ein Mann der Familie zugegen sein sollte. Während der Filmaufnahmen waren zeitweilig zahlreiche schaulustige Nachbarn anwesend, was sich manchmal störend auf den Ablauf der Dreharbeiten auswirkte.

Die Aufnahmen über die Gewinnung von Weihrauchharz entstanden am 12. April 1978.

Die Kameraausrüstung (Bolex-Reflex-Kamera) und das Filmmaterial (16-mm-Farbumkehrfilm Eastman Ektachrome Commercial) wurden vom Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, zur Verfügung gestellt.

## Filmbeschreibung

Vom Flugzeug aus sieht man den Rand des südost-dhofarischen Tafellandes, das mit einer Steilstufe an der Bucht von Khūrīyā Mūrīyā endet. Im Morgendunst der Vormonsunzeit sind die Weihrauchbaumbestände auf den Geröllhalden der Schichtgesimse nur schemenhaft zu erkennen. Auf der Landzunge eines breiten Schwemm-



Abb. 4. Weihrauchsammelkorb mit Schaber  
Aus der ethnographischen Sammlung des IWF

fächers liegt die Siedlung (Neu-)Ḥāsik. Ein Teil der Bewohner, vornehmlich ehemalige Sklavenfrauen, verdienen ihren Lebensunterhalt durch das Sammeln von Weihrauchharz.

Im folgenden Abschnitt des Films sieht man die ehemalige Sklavin ʿATĪT beim Verlassen der Siedlung. Ausgestattet mit einem Sammelkorb und einem Schabemesser, geht sie durch die Häuserzeilen in Richtung Gebirge. Da sie barfuß läuft, ist der Aufstieg durch die mit scharfkantigem Geröll übersäten Berghänge besonders mühsam. Im Hintergrund ist im Morgendunst die Landzunge mit Ḥāsik schwach zu erkennen.

Schließlich erreicht sie das Sammelgebiet. Die verschiedenen Teile eines Weihrauchbaumes, u.a. Äste, Blätter und die Oberflächenstruktur der Baumrinde, werden gezeigt. Ermüdet vom beschwerlichen Aufstieg, stellt ʿATĪT ihren Sammelkorb ab und hockt sich nieder.

Typisch für die Gewinnung von Weihrauchharz ist, daß eine Schabestelle im Laufe von ca. 6 Wochen dreimal bearbeitet wird, bevor qualitativ als auch quantitativ zufriedenstellende Ernteergebnisse erreicht werden. Da es nicht möglich war, die verschiedenen Arbeitsgänge in ihrem zeitlichen Rhythmus zu filmen, wird versucht, die verschiedenen Arbeitsgänge exemplarisch an einem Baum darzustellen.

An der Baumrinde sind alte, mit Harz bedeckte Schabestellen zu erkennen. Im Mittelteil an der Ostseite des Baumes schabt die Sammlerin an einigen Stellen die

Rinde erstmalig ab, was dem ersten Arbeitsgang entspricht. Sie zeigt dabei die Schabetechnik, bei der es darauf ankommt, das Schabemesser in spitzem Winkel anzusetzen, um die Rinde nur oberflächlich abzuschaben und nicht durch ein zu tiefes Eindringen der Klinge den Fruchtfüssigkeit führenden Teil der Rinde zu stark zu verletzen. An den frischen Schabestellen tritt die Fruchtfüssigkeit in kleinen, milchigen Tröpfchen aus.

Zwischendurch schabt 'ATĪT im unteren Bereich des Baumes minderwertiges Harz von alten Wundstellen. Dann werden Wundstellen mit kleinen, weißen Harztränen gezeigt, die nach dem erstmaligen Abschaben im Verlauf der vergangenen Wochen getrocknet sind. Dieses Harz wird noch nicht eingesammelt, sondern nur abgekratzt. Dieser Vorgang entspricht dem zweiten Arbeitsgang an einer Wundstelle. Als nächstes wendet sich 'ATĪT älteren Wundstellen zu, die vor ca. sechs Wochen erstmalig und vor ca. zwei Wochen zum zweiten Male abgeschabt worden sind. An den Wundstellen ist inzwischen genügend Harz guter Qualität ausgetreten, welches 'ATĪT nun in ihren Sammelkorb schabt.

Die Sammlerin hockt im Schatten des Weihrauchbaumes, um sich ein wenig auszuruhen. Dann schabt sie dicke Harztränen bester Qualität von den Wundstellen in ihren Sammelkorb und streicht ihr klebriges Schabemesser am Rand des Korbes ab.

Die abgeernteten Wundstellen werden neu abgeschabt, damit wieder genügend neues Harz austreten kann. Nach ca. einer Woche wird die Sammlerin dieselben Stellen erneut abernten.

Mit der aufsteigenden Sonne klettern die Temperaturen in dem Kalksteingebirge sehr schnell und machen die Sammeltätigkeit bereits im Laufe des Vormittags zur Schwerstarbeit.

Weitere Harztränen werden abgeschabt. An einer von der Sonne stark erwärmten Wundstelle am Fuße des Stammes sieht man nach dem Abschaben deutlich neues Harz ausfließen. Ein Blick in den Sammelkorb zeigt die gerade abgeernteten, mit Rindenresten verklebten Harzklumpen. Die geerntete Menge entspricht ungefähr der wöchentlichen Harzausbeute von einem kleinen Weihrauchbaum.

Gegen Mittag kehrt die Sammlerin in ihr Haus in Ḥāsik zurück, wo ihre Verwandten bereits auf sie warten. Sie stellt den vollen Sammelkorb auf einer Tonne ab. Die im Korb befindliche Menge an Weihrauchharz ist die Ausbeute aus der Sammeltätigkeit eines Vormittages. Aus dem Wohnraum ihres Hauses holt 'ATĪT einen großen Aufbewahrungskorb. Sie schüttet den Inhalt des Sammelkorbes in den großen Behälter und trägt ihn wieder ins Haus.

## Literatur

- [1] BEEK, G. W. VAN: Frankincense and Myrrh in Ancient South Arabia. *JAOS* 78, 3 (1958), 141–152.
- [2] BENT, TH.: *Southern Arabia*. London 1900.
- [3] DOSTAL, W.: Zur Frage der Entwicklung des Beduinentums. *Arch. f. Völkerkunde* 13 (Wien 1958), 1–14.
- [4] DOSTAL, W.: Die Beduinen in Südarabien. Eine ethnologische Studie zur Entwicklung der Kamelhirtenkultur in Arabien. *Wiener Beitr. zur Kulturgesch. u. Linguistik. Inst. f. Völkerkunde* 16 (Wien 1967).

- [5] DOSTAL, W.: Handwerker und Handwerkstechniken in Tarim (Südarabien, Hadramaut). Publ. Wiss. Film., Sekt. Völkerkunde · Volkskunde, Ergänzungsbd. 3 (1972).
- [6] DROST, D.: Töpferei in Afrika. Veröff. des Mus. f. Völkerkunde zu Leipzig 15 (Berlin 1967).
- [7] HIRSCHBERG, W., und A. JANATA: Technologie und Ergologie in der Völkerkunde. B.I. Hochschultaschenbücher 338/338 a/338 b. Mannheim 1966.
- [8] JANZEN, J.: Die nomadischen Viehhalterstämme Dhofars/Sultanat Oman – Traditionelle Lebensformen im Wandel. Diss. Göttingen (Ersch. voraussichtl. Frühjahr 1980).
- [9] JANZEN, J., und F. SCHOLZ: Die Weihrauchwirtschaft Dhofars (Sultanat Oman). Eine wirtschaftsgeographische Studie. Leidlmair-Festschrift. Innsbruck 1979.
- [10] LEIDLMAIR, A.: Hadramaut. Bevölkerung und Wirtschaft im Wandel der Gegenwart. Bonner Geogr. Abh. H. 30 (1961).
- [11] LEIDLMAIR, A.: Umbruch und Bedeutungswandel im nomadischen Lebensraum des Orients. Geogr. Z. 53, 2/3 (1965), 81–100.
- [12] MÜLLER, W. W.: Notes on the use of frankincense in South Arabia. Proc. of the Sem. for Arabian Stud. 6 (1976), 124–136.
- [13] PHILLIPS, W.: Unknown Oman. Beirut 1971.
- [14] RATHJENS, C.: Die Weihrauchstraße in Arabien. Tribus. Jb. des Linden-Mus. Stuttgart 2/3 (1952/53).
- [15] SCHOLZ, F.: Sultanat Oman: Ein Entwicklungsland im Südosten der Arabischen Halbinsel. Beschreibung der Entwicklung vor und nach 1970 und Versuch einer Analyse der Hintergründe und Perspektiven. Die Erde 108, 1–2 (1977), 23–74.
- [16] THESINGER, W.: Arabian Sands. London 1976. Dt: Die Brunnen der Wüste. München 1959.
- [17] THOMAS, B.: Arabia Felix. London 1932.
- [18] WISSMANN, H. v.: Das Weihrauchland Sa'kalān, Samārum und Mos-cha. (Mit Beitr. von W. W. MÜLLER. Österr. Akad. d. Wiss., Phil.-Hist. Kl., Sitzungsber. 324 (Wien 1977).

### Filmveröffentlichungen

- [19] DOSTAL, W.: Hadrami (Arabien, Hadramaut) – Bewässerungsfeldbau. Film E 428 der Enc. Cin., Göttingen 1962. Publikation vom W. DOSTAL, Publ. Wiss. Film., Sekt. Völkerkunde · Volkskunde 1, 4 (1965), 409–413.
- [20] DOSTAL, W.: Arabien, Hadramaut – Tonbereitung; Formen einer Steinbock-Figur. Film E 1184 des IWF, Göttingen 1967. Publikation von W. DOSTAL, Göttingen 1972, 15 S.
- [21] DOSTAL, W.: Arabien, Hadramaut – Formen eines Weihrauch-Brenners aus Ton. Film E 1185 des IWF, Göttingen 1967. Publikation von W. DOSTAL, Göttingen 1972, 15 S.
- [22] DOSTAL, W.: Arabien, Hadramaut – Formen und Bemalen eines Tongefäßes. Film E 1186 des IWF, Göttingen 1967. Publikation von W. DOSTAL, Göttingen 1972, 15 S.
- [23] DOSTAL, W.: Arabien, Hadramaut – Formen eines Wasserrohres aus Ton. Film E 1187 des IWF, Göttingen 1967. Publikation von W. DOSTAL, Göttingen 1972, 15 S.
- [24] JANZEN, J.: Al-Barā'ma (Südarabien, Dhofar) – Herstellen einer geflochtenen Melkschale. Film E 2525 des IWF, Göttingen 1979. Publikation von J. JANZEN, Publ. Wiss. Film., Sekt. Ethnol., Ser. 9, Nr. 51/E 2525 (1979), 16 S.

- [25] JANZEN, J.: Al-Barā`ma (SüdoStarabien, Dhofar) – Töpfern eines Kruges. Film E 2526 des IWF, Göttingen 1979. Publikation von J. JANZEN, Publ. Wiss. Film., Sekt. Ethnol., Ser. 9, Nr. 52/E 2526 (1979), 16 S.
- [26] JANZEN, J.: SüdoStarabien, Ost-Dhofar – Gewinnung von Weihrauchharz. Film E 2527 des IWF, Göttingen 1979. Publikation von J. JANZEN, Publ. Wiss. Film., Sekt. Ethnol., Ser. 9, Nr. 53/E 2527 (1979), 16 S..

Abbildungsnachweis

Abb. 1: Zeichnung J. JANZEN; Abb. 2 u. 3: Foto J. JANZEN; Abb. 4: Foto H. SEILS (IWF).